

## Amina Kurbanova

Wenn nichts mehr privat ist, erinnere ich mich politisch  
Wenn ich mich nicht erinnern darf, zweifle ich an meinem  
Gedächtnis  
Und horche  
Und höre  
Erkenne an und ahme nach  
Im Versuch zu halten

Ich lausche meinem Großvater  
Trefte auf das,  
Wofür keine Zeit blieb  
Jahre nach seinem Todestag  
Jahrzehnte nachdem er im Gulag war  
Und alles andere war  
Und nicht alles anders war

Ich vergesse meine Großmutter  
Die Feinarbeit  
in ihrer Geschichte  
Die ihr keine Ruhe ließ  
Kasachstan, Tschetschenien, Russland, Wien  
Alles, was sie gesehen hat  
Was es so nicht geben darf

Wenn nichts mehr privat ist, erinnere ich mich politisch  
Wenn ich nicht vergessen kann, zweifle ich an meinem  
Gedächtnis  
Und taste  
Und spüre  
Gehe fort und halte fest  
Im Versuch zu bleiben

Mein Vater nennt mich politisch und bleibt politisch  
verfolgt  
Wir unterhalten uns in seiner Sprache  
Ich eigne sie mir an und beuge mich  
Über den Küchentisch  
An dem wir nie gefrühstückt haben  
Hoffe, dass Komplimente auch zählen  
Wenn dein Vater Angst hat

Über Wachsamkeit und politische Entgleisungen. Tagebücher aus Stadt und Land  
Schreibgruppe Schauspielhaus Wien  
Version für Manuskripte

Das Gedenken überlasse ich  
meiner Mutter  
Bei uns bleiben die Denkmäler nicht lange  
stehen  
In einem Land  
Dass es so nicht gegeben hat  
In ihren Träumen wartet sie nicht  
Sie kennt ihre Heimat länger als mich

Wenn ich eine Heimat brauche  
Widme ich mich der Sprache  
Sie ist ein Unterschlupf  
und kein zu Hause  
Im Exil meiner Eltern

Wenn wir uns nicht erinnern dürfen  
frage ich nicht nach Erlaubnis

## Benjamin Klein

Ich sitze ihm gegenüber. Kleine Schweißperlen bilden sich auf seiner Stirn, Sein Kopf ist von Kratzern und roten Flecken übersät. Unter seinem rechten Auge sind noch die Überreste eines blauen Auges zu entdecken. Es erschließt sich mir nicht, welche Blutergüsse neu dazugekommen sind, und welche schon vorher da waren. Frisch getrocknetes Blut klebt um seine Nase. Seine Nase ist schief. Er sieht ein bisschen so aus als, ob er gerade aus einem Wettkampf kommt. Aber ich weiß, dass das nicht der Fall ist. Heute nicht.

Alles in seinem Gesicht schreit nach Leben, außer sein Blick.

Sein Blick ist leer.

Es ist keine Stunde her, als das Licht vom Bildschirm meines Handys die Dunkelheit des Zimmers durchbrach und seine Nachricht angezeigt wurde. Er müsse vorbeikommen.

Dass spontan Besucher: innen vorbeikommen ist keine Seltenheit.

Um Nacheinander zu sehen. Den Alltag zu verarbeiten und sich umeinander zu kümmern.

Sie haben gesagt, dass wir nicht normal sind, dass wir nicht willkommen sind.

Sie haben gesagt, dass wir uns ändern müssen.

Sie haben uns beleidigt.

Das war Standard, aber dann sind körperliche Angriffe zur neuen Realität geworden.

Er ist einfach an mir vorbeigelaufen und hat sich an den Tisch gesetzt. Vor ihm steht noch das unberührte Wasserglas, das ich ihm hingestellt habe. Er sieht auch nicht durstig aus.

Ich beobachte die eine Schweißperle, die sich von der Stirn den Weg über die Wange zum Mund bahnt. Ob er jemals weinen würde?

Sehr leise sagt er: „Diesmal habe ich mich nicht gewehrt.“ Mich durchzuckt etwas.

Ich lag mit dem Gefühl, dass heute irgendetwas anders ist, als all die anderen Male, in denen er und die anderen vorbeikamen, um sich die Wunden versorgen zu lassen nicht falsch. Mir wird übel und das flaue Gefühl, das sich im Magen ausgebreitet hat, als er wortlos an mir vorbei zu dem Tisch gegangen ist, vergrößert sich.

Die Schweißperle ist an seinem Mundwinkel hängen geblieben.

Ich versuche irgendetwas aus seinem Blick zu lesen. Es gelingt nur schwer, da er auf den Boden schaut und versucht mir auszuweichen.

Er flüstert leise: „Was, wenn die Recht haben und wir wirklich falsch sind?“

Mir schießen Tränen in die Augen.

Über Wachsamkeit und politische Entgleisungen. Tagebücher aus Stadt und Land  
Schreibgruppe Schauspielhaus Wien  
Version für manuskripte

## CLARA LENA BÖSCH

### Justitia und die Politik

S1: Der Justizpalast der Republik Österreich. Südlich des Rathauses, Nachbar des Parlaments, und nord-westlich der Hofburg. In seiner Mitte thront Justitia, die Versinnbildlichung der Gerechtigkeit, wenn man so will. Zu ihren Füßen eine Treppe, an deren Füßen Besuchende, Beschauende, Beschäftigte wiederum gerne für diverse Fotos posieren.

Und dann in der Nacht, in diesem Brennpunkt von 1010, auf dem Trampelpfad der Freundefreundlichen, gibt es Duelle, Debatten um die Gunst der Justitia, die die Geschehnisse beobachtet, leiten will;

Sprecherin 2: die entthronte Monarchin mit dem Zepter auf dem Thron.

S1: Wir stellen gegenüber, exemplarische Nacht 1:

Einen Mann gegen

S2: Ein mittteljunges dunkelweißes Baumwollkleid

S1: Thema ist zu erraten von der Hörschaft

Dank ihm (dem Thema) steht sie unbekleidet da, nackt, das Kleid an ihr und ausgezogen

Worte, Orte in den USA, Horte der Einmischung

Er Religion, Lebensbefürworter, Sturer

Sie Frau, mit Gebärmutter

Er, dass ihr Bauch zweitrangig und ein paar Eizellen nicht ihr Freiraum wären

Er entnimmt ihr die Privatheit für etwas, dessen Existenz im Sozialsystem ihm jedenfalls kein Wohlsein geben wird, aber das ist zweitrangig, ersttrangig ist das Bestimmen, das Recht haben, seines Lebens, nicht des werdenden

S2: Politik ist Recht haben wollen

S1: denkt Justitia

S2: Politik ist, dann auch Recht zu haben

Politik ist Recht zum Recht haben haben Politik ist nicht rechtens

S2: Wir stellen gegenüber, exemplarische Nacht 2:

Ein junges weißes Polohemd, eine Schmalzlocke gegen

S1: Eine müde dunkel umringte Augenpartie in 1100

Thema Angst

S2: Sozialleistungen kürzen die Anderen weg schreit der Erste

Der Zweite hebt ein Wort und wird umgestoßen vom Podest, aber nicht vom Podest herab, das Podest stößt ihn, er stand niemals oben

Ich fürchte mich

Vor dem Schwellenmaß an Radikalisierung, vor der Hoffnung, vor den Hoffnungshabern

Über Wachsamkeit und politische Entgleisungen. Tagebücher aus Stadt und Land  
Schreibgruppe Schauspielhaus Wien  
Version für manuskripte

S1: Wir stellen gegenüber, exemplarische Nacht 3:  
Ein Kabinett mit Leuten, mit Nepotismusmäusen, mit Vettern der Obermaus  
Und  
Kein Kabinett ohne Nepotismusmäuse  
Justitia denkt

S2: Das ist ja fast wie im Nussknacker  
Das Weiße Haus ist eigentlich kunterbunt  
Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt

S1: Nach den Duellen und Debatten schütteln sich die Fäuste. Hände gibt es keine.

S2: Tagebucheintrag der Justitia:

S1: Diese Woche gelernt: Die Politik ist primitiv, die Politik ist ein wenig Proletin. Sie begrabscht die Körper, sie weiß nicht, wann genug ist, ein Nein wirft sie in den Gang des Gemeindebaus.

Die Politik kennt keine Grenzen, nur die Landesgrenzen.

Die Politik isst nur Gans, und nur sonntags, und nur im engsten Kreis der Familie.

Ich muss jetzt wirklich schlafen

## **ELINA CHRISTOF**

Die Welt entgleist. So ist das Gefühl. Die Luft wird dünner, die Wände rücken immer näher in die Mitte des Raumes. Die Atmung wird schneller, der Puls erhöht sich. Dabei bin es doch gar nicht ich, die betroffen ist. Dabei geht es doch so vielen Menschen, so vielen Frauen so viel schlechter als mir. Ich bin es nicht, die keine Rechte hat, die verumumt vor die Haustür treten muss, die mit nichts und niemandem sprechen kann, einfach, weil ich eine Frau in einer von Männern dominierten Gesellschaft bin. Ich bin es nicht, die um ihr Leben zu fürchten hat, weil ich in der Ukraine, im Gaza-Streifen lebe. Ich bin es nicht, die ihre Zunge zügeln muss, jedes Wort wohl bedacht, den Blick gesenkt, bloß keine negative Aufmerksamkeit auf sich ziehend. Ich bin all das nicht. Und dennoch; dennoch läuft es mir allein beim Gedanken daran eiskalt den Rücken hinunter, schaudere ich bei dem Wissen, dass all dies tatsächliche Geschehnisse auf echten, wahrhaftigen Plätzen dieser Erde sind. Dass in diesem Moment, in dieser Sekunde sogar, tausende Menschen so großes Leid erfahren – einfach, weil sie sind, wer sie sind. Weil sie geboren wurden, wo sie geboren wurden. Weil es zu oft die untauglichsten, unterbelichtesten Menschen an die Spitze schaffen. An die Spitze, wo sie weitere Menschen dazu aufrufen können, sich ihnen anzuschließen, ihrem verdrehten Weltbild Glauben zu schenken. Vielleicht ist das das Grundproblem des Menschen. Immer mehr zu wollen. Nie genug zu haben. Selbst wenn man alles hat, nach noch mehr zu streben. Und jene, die nichts als sich selbst haben, werden schlichtweg ausgelassen.

Überrannt.

## GABRIELE DETSCHMANN

1: Es ist absurd, dass ihr ohne Auto hier nicht leben könnt.

2: Ich hab's dir doch gesagt! Öffis funktionieren nicht bei uns.

1: Das ist doch Blödsinn! Es ist doch bloß unfassbar schlecht organisiert. Fünf Minuten, bevor der Zug ankommt, fährt der Bus ab. WTF? Und bis der nächste kommt, vergehen Stunden. Und spätestens um Acht ist sowieso Ende Gelände. Und die Leute müssen sich ein Taxi rufen. Das es aber nicht gibt. Weil die keine Nachtfahrten mehr anbieten.

2: Taxis sind am Land sowieso unleistbar. Deshalb fahren wir Auto.

1: Und deshalb wird das Öffi-Angebot nicht ausgebaut. Ein Teufelskreis ist das... und es will auch niemand, dass sich das ändert. Wenn wir uns ehrlich sind. Es sind ja nicht nur die Logistik und die Kosten. Es will hier einfach niemand niemals wieder in einen Bus einsteigen, nach der Schulzeit. Bus fährt nur, wer muss. Das ist doch eine Einstellungssache.

2: Das mag schon sein. Mit Auto bist' halt endlich unabhängig!

1: Diese Schulfahrten waren aber auch mühsam. Immer dieser penetrante Geruch nach Schweiß und Banane. Mich hat's so gegraust... Diese scheiß Bananen. Irgendwer hat immer eine Banane gegessen. Wieso eigentlich? Und wieso sind die so omnipräsent. In jedem Furz-Geschäft, im letzten Kaff... überall kannst du Bananen kaufen. Bei jedem Frühstücksbuffet, bei jedem Pausenbuffet, in jedem Obstkorb...

2: Sogar auf den Almhütten.

1: Überall Bananen. Irgendwann, da gibst du auf. Und machst halt mit. Für die Verdauung. Gegen Demenz. Banane ist ja so ein Wunderwuzi. Ein „Superfood“. Und eine von diesen Master-Pflanzen, die uns domestiziert haben, so wie der Weizen.

2: Du spinnst.

1: Na, ich lese. Aber Harari hat auf die Banane vergessen. Schau mal - sechs Millionen Hektar Anbaufläche in über 100 Ländern, nur für Bananen! Das ist doch absurd! Und das sind ja scheinbar nicht einmal natürliche Bananen. Da steht, die



echten Bananen sind angeblich nicht so süß und auch nicht so krumm, und kleiner sind sie eigentlich auch. Diese Banane da ist das Resultat von Zucht und Selektion.

2: Ich glaube, wir sollten nicht darüber urteilen, wer oder was eine echte Banane ist.

1: Dafür gibt's ja sogar eine EU-Verordnung. Schau her! Mindestens 14 Zentimeter lang und 27 Millimeter dick muss sie sein, gemäß der Verordnung. Schon beeindruckend. Die Banane hat ein Ideal erschaffen. Mit ihrem rundum optimierten Körper. Den wir uns anders nicht mehr vorstellen können. So und nicht anders. Hat er zu sein.

2: Hat sie zu sein.

1: Der samenlose Klon!

2: Wie bitte?

1: Wie *Biden*. Nimm nie einen Menschen, wenn du eine Maschine dafür nehmen kannst.

2: Agent Smith?

1: Bananageddon. Menschen, die mir lieb sind, leben jetzt in einem Kriegsgebiet, werden beschossen und bedroht. Während ich hier sitze und über Bananen spreche. Nichtwissend, wie ich zu leben habe in dieser multimorbiden Welt. Ich fühle mich schuldig. Und das ist wohl der Kern des Problems. Über den ich nicht spreche. Über den hier niemand spricht. Der 71er kommt schließlich schneller, als man denkt.

Über Wachsamkeit und politische Entgleisungen. Tagebücher aus Stadt und Land  
Schreibgruppe Schauspielhaus Wien  
Version für manuskripte

## HENRIETTE BAYER

### erschöpfungstage

vater schenkte mir einen kompass  
vater hat mir nie etwas geschenkt  
places pixelate as they move

51.7217288, 14.6605417

worte gefiedert provisorisch im sturzflug  
everyday erasures  
unterdrückte Nummer: vater verliert sein gleichgewichtsorgan

angabe 1:  
dein geburtsort

zoom in: der sturzflug ist ein flugmanöver zur schnellen verringerung der fallhöhe  
metallgeschmack ein tropfen wechselt die flussrichtung  
vögel befinden sich im gleitflug wenn sie nicht mit den flügeln schlagen

angabe 2:  
deine geburtszeit

streetview: retuschierte gliedmaßen allein das bein sichtbar im beet  
drehfehler die nadel zeigt auf mich  
unterdrückte Nummer: erneut tathergang und stille halten

## KATIA WISSINGER

#2

Also wieder er. Der Unsägliche.

Vor acht Jahren weckte mich der Schrei des Entsetzens meiner damaligen Mitbewohnerin. Sie, eine deutsch-amerikanische Jüdin, hatte selbst nicht gewählt. Zu kompliziert die Briefwahl, zu unglaublich ein Wahlausgang zu seinen Gunsten.

Heute wachte ich von alleine auf, im Morgengrauen, so wie auch schon die ganze letzte Woche. Nicht wegen der Übelkeit, aber wohl wegen der Hormone, dem Schwindel, dazu die mulmige Vorahnung, die sich Momente später, helles Display im halbdunkeln Wohnzimmer, bestätigen würde.

Später am Tag spüre ich Distanz, ein Nicht-Tangiert-Werden

N. geht es nicht gut. Ihn tangiert es. Ich würde sogar so weit gehen, zu sagen: es triggert ihn. Wieso, fragt er, kommen immer mehr Bullies an die Macht? Wieso wählen Menschen den Schulhofbully?

#3

Heute keine Entgleisungen beobachtet, der selektiven Wahrnehmung geschuldet: den Stress-Tab schnell weggeklickt, in der Zeitung rasch zum Kulturteil gewechselt.

Bei der Blutabnahme hatte ich einen Kreislaufkollaps. Musste hingelegt werden, Wasser wurde gebracht, der Vorhang zugezogen.

...

#22

Zwei Wochen später, und ich bin ohne Kraft,  
um meinen Buchclub zu besuchen,  
zum Sport oder ins Kino zu gehen,  
mich den Entgleisungen zu widmen.  
Entgleisungen sind kräftezehrend  
und ich  
muss meine Kräfte schonen

Über Wachsamkeit und politische Entgleisungen. Tagebücher aus Stadt und Land  
Schreibgruppe Schauspielhaus Wien  
Version für manuskripte

bin im Entgleisungskrankenstand.

## MIRJANA MIHAJLOVIĆ

### brüche

dieser tage kommt mir österreich fremd vor – oder vielleicht verfremde ich mich. so oder so, alles begann mit dem auftritt der dritten person. ein drittel an sich ist schon so ambivalent: nicht ganz die hälfte, aber fast, jedenfalls mehr als ein viertel.

jede dritte person im burgenland hört täglich radio.

jede dritte person entwickelt nach covid schlafstörungen.

jede dritte person kann sich unter digitalem euro nichts vorstellen.

manche drittel sind fluide, dehnen sich aus, um später wieder zusammenzuschrumpfen. in ein paar wird man geboren, anderen schließt man sich im laufe des lebens freiwillig an. das hat oft etwas damit zu tun, welcher hälfte man angehört. in vielen dingen bin ich die dritte.

jede dritte frau würde anders verhüten, wenn es gratis wäre.

jede dritte person hatte heuer schon einen sonnenbrand.

jede dritte person bewegt sich zu wenig.

das problem mit 33,3 periodisch prozent ist, dass sie von außen oft nur schwer zu erkennen sind. eine barista wünscht mir freundlich einen guten morgen. ein lächeln so warm, das mir ganz kalt wird. wer weiß, in welchen dritteln sie sich herumtreibt? ich versuche, durch ihre augen direkt in ihre seele zu blicken.

jede dritte person wünscht sich einen starken mann an der spitze.

jede dritte person in österreich will nicht neben muslim:innen leben.

jede dritte person in österreich ist „latent antisemitisch“.

ich suche im schwarz ihrer pupillen: frustriert? traumatisiert? sozialisiert? kann oder sollte man das problematische drittel überhaupt irgendwie rechtfertigen? sie fragt, ob ich kakaopulver auf meinen cappuccino möchte. ich nicke und denke mir, so eine nette gehört vermutlich eher zu einem arschkarten-drittel.

jede dritte frau erlebt im laufe ihres lebens gewalt.

jede dritte person in wien durfte heuer nicht wählen.

jede dritte jüdische person erwägt, österreich zu verlassen.

aber irgendwo müssen sie doch versteckt sein. theoretisch müsste ich ihnen jeden tag mehrmals begegnen, es sei denn, dass drittel lebt irgendwo hochkonzentriert, in

niederösterreich vielleicht? nein, die müssen auch in wien unterwegs sein, hinter der donau vielleicht? ein drittel, das kommt mir dieser tage doch schrecklich viel vor.

jede dritte wählende person in österreich ließ sich von fremdenhass nicht abschrecken.

jede dritte wählende person in österreich sah in nazi-ideologie keinen ausschlussgrund.

jede dritte wählende person in österreich nahm einen neo-faschistischen „volkskanzler“ in kauf.

ein schlimmer gedanke drängt sich mir in letzter zeit auf: dass ich das drittel sehr wohl kenne, aber es nicht wahrhaben will. dass es genau die menschen in meinem leben sind, bei denen ich mich nicht zu fragen traue, bei denen ich nicht darüber nachdenken möchte. jede dritte person – das ist so unglaublich viel, das ist ja fast jeder, das sind ja so gut wie alle.

die person, die mit ihrem auto stehenbleibt, damit ich die straße queren kann.

die mir morgens einen cappuccino mit kakaopulver zubereitet.

die neben mir im schäbigen, überteuerten altbau wohnt.

die mit mir in den kindergarten gegangen ist.

die mich an der universität unterrichtet.

die ich an der schule unterrichtete.

die mich großgezogen hat.

die mich liebt und

die ich liebe.

eins durch drei. mathe ist so grässlich abstrakt, aber leider steckt doch was dahinter. vielleicht liegt die lösung darin, mich auf die suche nach dem drittel in meinem leben zu machen, und dann ins viertel, ins siebtel, ins tausendstel zu gehen. bruch für bruch entfremden.

## NICOLA GOLD

6.11.

Ich wache vor 6 Uhr Früh auf und möchte nicht als erstes die US-Wahlergebnisse checken. Tue es aber doch. Dasselbe Gefühl wie bei Trump 1.0: Schock, aber nicht unerwartet. Mein Traum von vor ein paar Tagen fällt mir wieder ein. Der über die Männer, die beschließen zu sterben, als Statement, sie sind Teil einer Art Bewegung, angeführt von einer schwarzen Frau im dunkelblauen Hosenanzug. Diese wird an Hals und Armen an einem Gitter befestigt. Jetzt, wo ich das so klar vor mir geschrieben sehe, verstehe ich nicht mehr, wie ich mir einreden konnte, dass das ein positiver Traum über die Wahl von Kamala Harris war.

7.11.

Meine Cousine Jennifer schreibt aus Kalifornien: „To say we are heartbroken is an understatement“. Als Kamala Harris erste weibliche Vizepräsidentin wurde, hatte ihre kleine Tochter noch gerufen: „I want to be a leader!“ Das positive Zukunftsgefühl von damals ist längst in sich zusammengefallen. Stephan und ich lenken uns mit der Naturdoku „Geheimnisvolles Eichhörnchen“ ab.

9.11.

Trump verkündet seinen Ausstieg aus dem *Paris Agreement*. Zum ersten Mal sind wir erleichtert, keine Kinder zu haben. Das geht sich alles nicht aus.

10.11.

Meine Cousine Jennifer schreibt: „This country continues to be run by racist homophobic misogynistic fake Christian white men so nothing new here it's just more in your face now. Mom and I went to the cantina and drowned our sorrows in margaritas and nachos. It helped a little. lol“

Note to self: Die meisten Menschen sind gut, oder zumindest OK.

11.11.

Stephan und ich schauen jetzt keine Naturdokus mehr, zu stressig mit diesen Storytelling-Tricks, dauernd kann ein Tier aufgegessen oder sein Lebensraum vom Menschen zerstört werden. Wir sind auf RomComs umgeschwenkt. Die Vorhersehbarkeit ist so entspannend.

12.11.

Die Möbelkette kika/Leiner hat nach der Pleite im Juni 2023 nun unter neuer Eigentümerschaft erneut Insolvenz angemeldet. Währenddessen gehen Benko und Dornauer auf die Jagd. Ach.

Jennifer schreibt: „After this US election see how we can get our Austrian citizenship.“ Da sie und ihre zwei Schwestern von einer Österreicherin abstammen,

kann das sogar funktionieren, wenn sie ihre amerikanische Staatsbürgerschaft aufgeben.

17.11.

Den Begriff *Transplacement* gelernt: Nach Massenkündigungen, sorry, umfangreichen Umstrukturierungen, wird analysiert, welche Kenntnisse die gekündigten Personen haben und in welchen Branchen oder Unternehmen diese nützlich wären. Öffentliche Stellen und Länder erarbeiten Weiterbildungsprogramme für den „Übergang“.

Jennifer: „Yes!! We are ready to fly this chicken coop!”

Ich: „Additional job opportunities in our village: restaurant/hotel/bed and breakfast owner, ski or bike instructor, hiking or snowshoeing guide, primary school teacher, and the volunteer fire brigade can surely use some helping hands!”

Jennifer: „I should probably not interact with the public. Maybe I can be a dishwasher in the back of a restaurant!”

23.11.

Ich lese von israelischen Luftangriffen auf Syrien und denke an Saed, einen Friseur, bei dem ich einmal kurz vor Weihnachten war. Eine Kundin plappert laut über ihre Vorbereitungen. Saed und ich grinsen uns im Spiegel an und ich frage ihn: „Na, was hast du so vor?“ Er will seine Schwester besuchen. Sie ist aus Damaskus geflüchtet, wie er. Saed erzählt, wie ihm sein europäisches Aussehen half. Wie er auf dem Boot einen Mann niederschlug, der vor Hunger ausrastete. Wie er in seiner Zeit beim Militär Ratten aß, um zu überleben. Währenddessen schwärmt die laute Kundin von ihrer liebsten Weihnachtsbäckerei.

25.11.

Dieter Bohlen will für Friedrich Merz sein, was Elon Musk für Donald Trump ist. Ich will für Donald Trump sein, was Dieter Bohlen für ungenügend performende DSDS-Kandidat\*innen ist.

27.11.

Angesichts Van der Bellens Bandscheiben-OP realisiere ich mit Sorge, dass er nicht ewig leben und auch nicht ewig Bundespräsident sein wird. Mit Schauern erinnere ich mich an Norbert Hofers Worte zu Armin Wolf in einer ZIB2 während des Wahlkampfs 2016: „Sie werden sich wundern, was noch alles möglich ist.“



## PETA KLOTZBERG

...

ich sitze in meiner wohnung. alles wie immer. aber das stimmt nicht - nichts fühlt sich an wie immer. ich realisier, dass „wie immer“ nie war. ein seltsames, starkes gefühl ungläublicher ruhe überkommt mich. ich lächle in mich hinein. in einem glas auf meinem nachtkasten neben dem bett schwimmt ein roter goldfisch fröhlich im zickzackkurs und lächelt mich an.

ich starre in meinen laptop. der ton ist kaputt, es ist unfassbar leise im zimmer. zuerst gut, dann kurz darauf unangenehm *extrem*. der schwarze laptoprand beginnt zu wimmeln – überall spinnen spinnen transparente netze, unzählige braungraue minispinnen die sich jetzt mit rotbraunen tieren mischen bis das gesamtgeziefer braunrötlich ist, nur um sich mit weissen spinnen zu vermischen bis mein ganzer bildschirm voller knallweisser spinnen ist und verschwindet, sich auflöst in die dahinter liegenden weissgetünchten wände. als ich mit einer banane für die kleintiere aus der küche zurückkomme, ist der laptop in die wandweisse hineinverschwunden. zurück bleibt ein haufen an minimalstkleinen eiern, säuberlich eingewickelt in unsichtbare netzartige kokons. in die schier endlose, nicht aufhörende stille hineingewickelt, die sich im raum ausbreitet.

in mir ist plötzlich leere. mir fehlen die autos. mir fehlt das hupen, das schimpfen, all die kleinlichen grauslichen nebengeräusche wiens sind seit tagen verschwunden, weg – ich ersticke in dieser stille. ich hetze zur eingangstür, reisse sie auf und schaue vorsichtig raus. die ersten schritte auf die strasse, leise, leise, um die stille nicht zu unterbrechen. keine fahrzeuge - keine strassenbahn - keine kinder. gar nichts. nur eine kleine frau gebückt im flauschmantel in rotosé. an einer leine führt sie einen kleinen unsichtbaren hund gassi. der hund heisst Sissy. Sissy schnüffelt am gehsteigrand, dort wo sich drei vereinzelte gräser ihren punkigen weg durch die pflastersteine gebahnt haben. ich winke der älteren dame, die ich als gütig und humorvoll abgespeichert habe, zu und will ihr ein „grüß gott“ zurufen, aber der gruß bleibt mir im hals stecken. es kommt nur ein röcheln aus mir raus. „rrchhhhhh“. sie hört mich nicht, beugt sich zu ihrer Sissy und streichelt sie. ich winke nochmal – bis ich bemerke, dass mir die winke-hand abgefallen ist. die hand und Sissy beschnüffeln sich. ich murmle auf meine hand ein, zu mir zurückzukommen, bitte. ich flehe sie an. die hand lacht, stiehlt mir meine nase und läuft jubelnd davon. tausend augenpaare lauern auf mir, aus allen ritzen mauern fenstern zäunen. tausend finger schon am smartphone, um fehilverhalten zu melden.

ich lache. plötzlich schrillen laute warn sirenen auf. sechs schicke hippe violette sportwagen fahren auf mich zu, sie halten genau vor mir, DIE UNSEREN steigen aus. DIE UNSEREN. handschellen werden gezückt, waffen auf mich gerichtet. ich liege am boden, die hände mit ihren füßen zu boden gedrückt. aber, sage ich – als ich so am boden liege, kommt Sissy, der unsichtbare hund und beschnüffelt mich. sie

Über Wachsamkeit und politische Entgleisungen. Tagebücher aus Stadt und Land  
Schreibgruppe Schauspielhaus Wien  
Version für manuskripte

leckt mich ab. mir laufen meine beiden hände davon, gemeinsam mit der Sissy. die alte frau nimmt ihren kopf ab und spielt damit fussball. als sie ihn wieder aufsetzen will, ist er falsch herum am körper dran. es scheint ihr nichts auszumachen, so einen verdrehten körper zu haben. ich dreh den kopf zur seite, aber Sissy wuselt mir nach und schleckt mich wieder ab. ich bin in einem dilemma: unmöglich kann ich DEN ANDEREN sagen, dass ich von einem unsichtbaren hund belästigt werde. die alte frau steht da, sieht mich mit halbblinden augen an und lächelt verständnislos zu mir hinüber. ob sie DIE ANDEREN gerufen hat? ...

## **selin erdogan**

### **Das Ende kein Anfang**

*Dunkle Bühne. Nebel verdichtet die Sicht, die Silhouetten von A. und S. sind nur vage zu erkennen. Ihre Schritte sind langsam und unkoordiniert, als wären sie unsicher, wohin sie eigentlich gehen wollen. Dann bleiben sie abrupt stehen, ein paar Schritte voneinander entfernt.*

*Licht an.*

*Schauen sich schweigend an, peinlich berührt, als hätten sie nicht erwartet, dass sie sich jetzt sehen, weichen den Blicken aus. Ein scharfer Atemzug.*

*A. streckt unsicher die Hand aus, zieht sie wieder zurück. S. weicht zeitgleich aus.*

A.

*(leicht)*

Weißt du noch?

*S. nickt. Die Lippen presst sie zusammen und die Hände, die in den Taschen stecken, verkrampfen sich für einen Moment, bevor sie sich wieder entspannen.*

*A. kann den Blick nicht halten, schaut dann wieder zu S.*

Warum eigentlich?

*S. zuckt mit den Schultern, guckt fragend umher.*

A. Hmm. Hattest du eigentlich –

S.

*(leise, fast beschämt)*

Ja.

Du?

A.

Ja. Klar.

*Schweigen.*

*S. schaut enttäuscht-nachdenklich*

Warum haben wir nicht?

*Schweigen. Eindringliche Blicke.*

A.

*(bestimmt)*

Weil wir nicht glauben, nicht sehen, nicht fühlen, weil die Wunde das Organ ist, mit dem wir sprechen, weil mit ihrem Blut auch der Glaube aus uns fiel und wir mit leeren Händen gegen den Himmel schlugen, dass wir nicht wissen, wo die Erde liegt, uns nicht erinnern, wie sie sich anfühlt, nicht wissen, wo sie sich hindreht.

S. *weicht leicht zurück.*

Ja, aber wir waren ja auch -

A. *(unterbricht S.)*

Verletzt? Natürlich waren wir das, aber doch nicht voneinander, das Ende war doch nicht gestern, jeder neue Tag ist die Blume, aus der wächst, was gestern nicht war, wie konnten wir das denn nicht sehen, dass nur wächst, woran wir auch glauben, dass – *(streckt die Hand leicht Richtung S.)* dass wir –

S.

Du hast es doch gerade selber gesagt. *(lacht spöttisch)*  
Weil wir nicht sehen konnten.

A.

Wie kann dir das so egal sein?

S.

Es war doch schon immer

A. *(unterbricht)*

- Verloren? Sag mir nicht, dass es nicht möglich ist, als die Könige regierten und sich die Mäuler stopften, während die anderen vor den Palästen verhungerten, als die Gemästeten trampelten und spuckten und sich weiter füttern ließen, wenn da auch niemand gedacht, geglaubt, gestorben wäre, dann wärn wir vielleicht heute noch die Bauern, die hungrig ins Bett gehen

S.

Heute ist es anders.

A.

Aber wenn ich dich doch und du mich doch und unsere Zunge mit zitternden Lippen nur die Wunden übersetzten, dann hätten wir doch, wir hätten doch –

Über Wachsamkeit und politische Entgleisungen. Tagebücher aus Stadt und Land  
Schreibgruppe Schauspielhaus Wien  
Version für manuskripte

S.

Das Leben ist zu gut, um zu kämpfen. Zu schwer.  
*dreht sich, entfernt sich langsam*

A. *atmet schwer, blickt S. mit schmerzverzogenem Gesicht an*  
Und wenn ich das Ende wäre, das die Arme um dich legt?

*Schweigen*

S. *bleibt stehen, dreht sich*  
Warum hast du dann nicht?

*Licht aus.*

## SOPHIA RADAUER

### November Feed

es novembert  
Zeit in die Höhle zu flüchten

automatisierter wisch  
klick macht das Muskelgedächtnis  
hin zum Eskapismus  
oder auch  
welcome to reality.

U1 fährt ab Freitag voraussichtlich wieder im Normalbetrieb.

*Sehr schön.*

Karl Lauterbach will K.O. Tropfen verbieten.

*Sehr schön.  
Wie sind K.O. Tropfen noch nicht verboten?  
Aha, irgendein Vergewaltiger stellte die aus Felgenreiniger her.*

Die Abgabe von GLB soll beschränkt werden, der Kauf von Privatpersonen über den Versandhandel nicht mehr möglich sein. Der Fall in Erfurt zeigt jedoch, wie folgenlos das gut gemeinte Vorhaben sein könnte.

*äh ja okay, dann... danke für diesen Beitrag.*

UNESCO: Wiener Würstelstände sind immaterielles Weltkulturerbe. Sie werden als „Orte der Begegnung, der kulinarischen Vielfalt und der Wiener Lebensart“ bezeichnet.

*Sehr schön*

Here's a list of things that are cute that shouldn't be  
Number one Kim Jong Un on a horse

*echt ganz süß irgendwie*

Im Test: Schmeckt die trendige Dubai-Schokolade auch als Gebäck? Dubai-Schokoladen-Croissant. Dubai-Chocolate Roll. Dubai-Krapfen. Dubai-Schokoladen-Datscherl.

*Bitte ich kann nicht mehr. Dubai-Pizza, Dubai-Burger, Dubai-Döner, Dubai-Bratwurst.  
Dubai-Bratwurst??*

*Achso, mit Pistazien im Brot, eh klar.*

*Lindt verkauft Dubai Schokolade für über 20€. Auf Ebay werden Tafeln teilweise für  
über 350€ weiterverkauft.*

*Ich bin im Dubai-Algorithmus.*

*Alles ist Dubai, alle wollen Dubai.*

*Ich bin Du-bei.*

*Die Welt fällt an allen Ecken auseinander, währenddessen steht Mensch um 6 Uhr  
morgens in der Schlange vorm Lindt. Weil in drei Stunden, eröffnen sich die Pforten  
zum Steuer- äh- Schokoladenparadies. Mögen die Engelshaare euch erlösen oder  
so ähnlich...*

Ob Öffis, Arzt oder Arbeit: Sexualisierte Belästigung ist überall.

Dreiviertel aller Frauen in Österreich sind im Alltag davon betroffen.

Die Täter sind meist keine Fremden, sondern Kollegen, Freunde oder Verwandte.

*Ist Bushido nicht nach Dubai gezogen?*

*Das ist irgendwie so lustig.*

*Naja, Zeiten ändern sich.*

TikTok statt TV führte den Rechtsextremen Georgescu in Rumänien zum Wahlsieg.

*Warum sind Rechte so verdammt slay im social media game?*

*Warum kriegen Linke das nicht hin?*

*Dabei würd ich mich so einfach abholen lassen.*

*Babler soll einen „Hear me out“ Cake machen, hilarious.*

*Zadić: so viel potential für ein #women in male fields*

*Wo ist der Werner-Kogler look-a-like contest? WO?*

Thousands of American women think it's time to swear of men

*Gewessler macht ein Dubai-Schokolade taste-testing und erzählt währenddessen,  
dass man nicht nach Dubai fliegen sollte, weil wegen CO2 Bilanz und Dubai sowieso  
dubiose Sache.*

swipe

After Donald Trump won the U.S. presidential election last week, more and more  
women have been talking about South Korea's 4B movement.

swipe

this radical feminist movement involves swearing off romantic and sexual relationships with men

*man stelle sich vor wir würden das wirklich kollektiv global durchziehen.  
Eigentlich könnte ich P. nachher mal schreiben...  
Boa, ich wäre eine schlechte Aktivistin.*

Verdacht auf Wiederbetätigung:

„Treuelied“ auf Begräbnis: Staatsanwaltschaft beantragt Auslieferung von drei FPÖ-Abgeordneten

*ab wie viel Einzelfällen ist es eigentlich ein Gruppenfall?  
und ab wie vielen Gruppenfällen sind es eigentlich Systemfälle?  
und nach wie vielen Systemfällen fällt eigentlich das System?*

S-Link abgelehnt: Die Mehrheit der befragten Salzburger:innen lehnt das Nahverkehrsprojekt „S-Link“ ab.

*Dienstag Trump, Sonntag der S-link. Eine Woche für die Geschichtsbücher.*

Jüdische Hochschüler:innenschaft verhindert Pogrom-Gedenken durch Nationalratspräsident Rosenkranz

*ein video*

Rosenkranz: Sie gestatten.

Aktivist: Nein.

Rosenkranz: Ich weiche Ihrer Gewalt.

In Andenken an Ihre Familie

In Gedenken an ihre Vorfahren

Aktivist: Bitte bedenken Sie, dass wir unseren Vorfahren gedenken wollen Ihre Gedanken passen nicht zu diesem Gedenken.

Polizistin: Die Durchsetzung ist nicht möglich für'n Kranz

*sehr schön*

*die Rosenkranzniederlegung*

Bedeutende Ereignisse der Weltgeschichte sind so komisch, weil egal wie einschneidend, schrecklich und bahnbrechend sie sind, am Ende sind sie eine



## Über Wachsamkeit und politische Entgleisungen. Tagebücher aus Stadt und Land

Schreibgruppe Schauspielhaus Wien

Version für manuskripte

Meldung auf deinem Handy, die nichts daran ändert, dass du dein Klo putzen oder zur Arbeit musst

*...shit, ich muss noch Klopapier kaufen*

AfD will Recht auf Abtreibungen in Deutschland massiv einschränken

*Wie war das nochmal mit den vier B's?*

Herrenloser Truthahn erschreckt Menschen in niederösterreichischer Gemeinde

*haha*

Brain Rot (noun): Oxford's 2024 Word of the Year is often used by young people on social media to describe the „supposed deterioration of a person's intellectual state,“ particularly stemming from overconsumption of trivial online content, according to the publisher of the Oxford English dictionary.

...

*video*

Ein Mann im Auto: „ich will keine Dubai-Schokolade, ich will, dass **Du-bei** mir bist baby“

*uff, nein danke*

US-Wahl: Trumps Wahlsieg hat die 10 reichsten Männer um 64 Milliarden reicher gemacht

*sehr schön*

Neuer-Trend: Dubai-Schok...

**NEIN! NEIN! NEIN!**

Neue Studie über Auswirkungen von Social Media; Instagram und Co. bestärken selbstverletz...

PLOPP

Sie haben Ihr heutiges Limit erreicht